# Der Christ und die Angst

## Teil 2

| | |
|---|---|
| Referent | Manuel Seibel |
| Ort | Freiburg |
| Datum | 07.07.2013 |
| Länge | 01:12:02 |
| Onlineversion | https://www.audioteaching.org/de/sermons/ms016/der-christ-und-die-angst |

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Lesen wir zwei Verse, wo wir von Angst finden, in 2. Korinther, Brief, Kapitel 2, Vers 4 und 6, Vers 4, wo wir sehen, dass auch der Apostel Paulus Angst kannte. 2. Korinther 2, Vers 4, Denn aus vieler Bedrängnis und Herzensangst schrieb ich euch mit vielen Tränen, nicht um euch traurig zu machen, sondern damit ihr die Liebe erkennt, die ich überreichlicher zu euch habe.

Das zeigt uns etwas von seiner Haltung Geschwistern gegenüber Korinth, um die es nicht gut stand und wie es Dienern geht.

Manchmal schreibt man, manchmal hat man einen Dienst vor Augen, vor Herzen und tut das mit einer gewissen Beklemmung. Wie wird das wohl ankommen?

[00:01:13] Ist das das geeignete Mittel, das war ja bei Paulus, was er sich gefragt hat, um die Korinther, 1. Brief, um sie zu erreichen, um ihr Herzen da, auch ihre Gewissen zu erreichen? Das ist ja, wenn ein Dienst in einer guten Haltung geschieht, ist das immer auch mit einer gewissen Angst, tue ich das richtig?

Sage, schreibe ich das Richtige? Wie bei Paulus war es ein Brief. Tue ich das in der richtigen Haltung, Gesinnung? Sind das die richtigen Mittel, die ich anwende? Und so weiter. In Kapitel 6 lernen wir etwas über Umstände, in denen Paulus war.

[00:02:06] Er wollte in keiner Hinsicht Anstoß geben, sondern, 2. Korinther 6, Vers 4, sich in allem als Gottesdiener erweisen. In vielem Ausharren, in Bedrängnissen, in Nöten, in Ängsten.

An anderer Stelle schreibt Paulus auch mal davon, dass sie da in den Tiefen, im Wasser und was weiß ich wo gewesen sind, also wo wir sehr gut nachvollziehen können, dass auch menschliche Ängste dabei gewesen sind. Wisst ihr wie, auch so ein Paulus war kein Supermann. Und das ist niemand von uns. Da mag jemand noch so stark wirken in seinem Leben, mag noch so robust sein sogar tatsächlich. Es wird für jeden, für jeden von uns, wird es irgendwann einmal Umstände geben, wo man doch Angst hat. [00:03:06] Und sei es Angst um Familienangehörige. Und jetzt rede ich noch nicht mal von innerer Angst im Blick auf den geistlichen Zustand, Bekehrung oder so, sondern auch

einfach Angst, ob jemand gut wieder nach Hause kommt oder was weiß ich, Ängste.

Aber hier bei Paulus sehen wir auch um sich selbst gibt es Situationen. Wer hat das nicht schon mal erlebt im Auto oder an anderer Stelle, dass man da richtig Angst bekommt. Das ist nichts verkehrtes. Angst ist nicht immer oder oftmals nicht böse.

Wir wollen jetzt etwas nachdenken über Arten, Beispiele und soweit wir dazu kommen auch Ursachen von Angst.

[00:04:03] Zunächst mal ein paar Arten von Angst oder Formen von Angst, die wir sehen können. Wir haben gesehen, es gibt eine in Anführungsstrichen normale Angst, eine Schutzangst vor Gefahren, eben auf der Straße nicht einfach drauf zu laufen oder auf der Autobahn. Das Auto gibt vielleicht, ich weiß nicht wie viele Stundenkilometer pro Stunde her, aber nicht wie ein Irrer da zu fahren. Das ist eine Schutzangst, die Gott uns gegeben hat. Dann gibt es Angst, die mit organischen Krankheiten in Verbindung steht. Angina pectoris, die führt einfach. Wer das erlebt hat, ich habe es nicht erlebt, aber das weiß ich, mein Vater hat das erlebt, dass das einfach zu einer Angst, eben Luftnohleinengung und das damit Angst verbunden ist. Da braucht sich auch niemand zu schämen davor. Schmerzangst, wenn jemand immer wieder mit Schmerzen zu tun hat, dass das dann zu einer Angst führt auch davor jetzt schon wieder Schmerzen zu bekommen. [00:05:10] Es gibt auch, gut epileptische Anfälle habe ich geschrieben, es gibt auch Psychosen, die organische Ursachen haben.

Wenn jemand Angst hat, ist so landläufig, denkt man, da gibt es irgendeine psychische Ursache, muss es gar nicht.

Das heißt, mit anderen Worten auch, wenn man es mit Angst zu tun hat, ist eben nicht der erste Weg zum Psychiater oder Verwandtenberufen. Sondern oftmals ist es eine organische Ursache und organische Ursachen heißt alles, wie ich vorhin gesagt habe, Folgen des Sündenfalls. Und damit Sie das klar verstehen, nicht einer Sünde im eigenen Leben, sondern grundsätzliche Folgen, die aus dem Sündenfall von Adam und Eva hervorgegangen sind für die ganze Schöpfung und damit ist der Mensch auch betroffen. [00:06:11] Es gibt auch medikamentös ausgelöste Angst, also Angst, die durch als Nebenwirkung eines Medikamentes kommt, das vielleicht für eine ganz andere Sache gegeben worden ist. Für irgendeine organische Krankheit bekommt man ein Medikament und das kann Angst auslösen. Man kennt ja diese Beipackzettel, wo alle möglichen Formen von Nebenwirkungen aufgeführt werden und manchmal belächelt man das vielleicht, vielleicht zu Unrecht auch, dass es solche gibt, die dann wirklich alle Nebenwirkungen auch bekommen. Aber das ist einfach so. Ich meine, es ist ja nicht von ungefähr, dass das aufgeführt wird, weil eben diese Nebenwirkungen entstehen können. [00:07:03] Dann gibt es psychische Angststörungen, dass sich normale Angst verselbstständigt und vervielfacht. Und ich habe mal da einen Wert daneben geschrieben, dass man mal so eine Relationsvorstellung hat. Rund fünf Prozent der Angstzustände, der Phobien, die existieren, haben psychische Ursachen. Fünf Prozent. Und dann gibt es natürlich noch eine ganz andere Ebene. Eine Ebene, die wir auf der einen Seite nicht grundsätzlich als Ursache sehen dürfen, aber die wir auf der anderen Seite auch nicht total zur Seite schieben dürfen. Und dass es Angst als ein geistliches Problem gemeint ist, dass es eine geistliche Ursache für diese Angst für Angst gibt.

[00:08:10] Man kann Angst haben, in einen Raum zu kommen, speziell in den Versammlungsraum. Kenne ich Geschwister, die davor Angst haben. Und das kann, wir sehen das gleich, kann eine organische Ursache haben. Das kann aber genauso ein geistliches Problem sein, was ich mit jemand oder mit Geschwistern insgesamt habe. Und oft, und das ist die gewisse Schwierigkeit, haben wir es

nicht nur mit einer Ursache zu tun, sondern mit mehreren Ursachen, die komplex irgendwie zusammenkommen. Ich habe gerade einen Fall vor Augen, geht jetzt gar nicht um Angst, sondern um Depressionen. Und da ist ganz klar, dass es organische Ursachen gibt, aber wenn man dann ein bisschen tiefer gegraben hat, [00:09:08] dann hat man festgestellt, dass da doch eine Menge auch mit Eigenwillen zu tun hat und auch mit ungelösten Konflikten unter Geschwistern.

Wenn ich über Angst spreche heute und morgen, dann ja doch auch deshalb, damit wir ein gewisses Empfinden bekommen mit Menschen, speziell mit Gläubigen, die Angst haben. Und zwar Angst in einem Maß, das eben über das, was ich oben mal normale Angst genannt habe, das ist natürlich jetzt sehr platt ausgedrückt, hinausgeht und dass wir versuchen, ihnen in einer Weise zu begegnen, dass sie das nicht so empfinden, dass wir sie ausgrenzen. Nicht so empfinden, und das darf ja auch nicht sein, dass wir uns über sie stellen, weil wir eben, wie wir meinen, eben so eine Angst nicht haben. [00:10:01] Aber womöglich, und es geht ja nicht nur jetzt um solche, die eine Aufgabe haben, eine geistliche Aufgabe im Blick auf Angst oder eine medizinische Aufgabe im Blick auf Angst, doch so, dass wir eine gewisse Hilfe geben können, dadurch, dass wir uns adäquat, passend verhalten ihnen gegenüber.

Es gibt da so eine, wie man das genannt hat, Schmerz-Angst-Spirale, die entsteht.

Das ist mal jetzt hier ausgehend von einem Schmerz, der vielleicht durch einen Tumor oder wodurch auch immer ausgelöst wird. Angst, sieht man daran, ist durchaus ein Symptom für eine andere Erkrankung, oder eine Folge einer bestimmten Erfahrung, hier eben eines Schmerzes. Und dann kommt eben dieser Schmerz, vielleicht auch in Verbindung mit einer Krankheit dazu, dass man Angst hat, [00:11:01] Angst davor, dass es schlimmer wird, Angst davor, dass man vielleicht in kürzerer Zeit stirbt. Gestern hörte ich von jemandem, wo die Gefahr besteht, es ist nicht ganz klar, ob da ein Tumor vorhanden ist. Und dann geht so eine Spirale natürlich los, dass man Angst hat. Das ist auch natürlich, es wäre ganz unnatürlich, wenn jetzt irgendetwas Dramatisches in meinem Leben passiert und das nicht aus zu bestimmten Folgen, wie zum Beispiel Angst kommt. Aber dann kommt es zu einem gewissen, oft an Angst, die sich dann verselbstständigt, Autonomieverlust, ich bin gar nicht mehr Herr meiner selbst, sondern bin nur noch gesteuert durch bestimmte Dinge. Ich fühle mich ausgegrenzt, andere können mich ja nicht verstehen, oder ich meine das vielleicht. Vielleicht meine ich auch, alle reden über mich. Jeder guckt mich an, meine ich, und der denkt jetzt was weiß ich, das führt zu Einsamkeit. [00:12:03] Möglicherweise, weil ich mich verschließe, vielleicht auch durch den Schmerz jetzt, dass das wirklich das auslöst, eine gewisse Immobilität, Hoffnungslosigkeit, es wird ja alles nur schlechter, sie reden über mich, das muss ja noch schlimmer sein, als ich mir das schon vorgestellt habe. Alles dreht sich um das Thema, man schläft nicht mehr gut, führt zu Depressionen, Appetitlosigkeit.

Ihr seht, so eine Ursache hat einen Bündel von Folgen, die sich dann wie ein Kreislauf, wie eine Spirale, dann auch immer wieder verschlimmern können.

Nun, diesen Tumorschmerz kann man vielleicht behandeln, den Tumor vielleicht nicht, aber den Schmerz kann man behandeln medizinisch, aber bestimmte Dinge, damit müssen wir einfach umgehen. Durch einen Schmerz, auch jetzt vielleicht durch etwas, was in meiner Familie passiert ist, [00:13:01] durch etwas, was in meinem Freundeskreis passiert ist, wenn so ein Schmerz entstanden ist, da kann ich den Schmerz nicht einfach, den inneren Schmerz kann ich einfach von mir weisen. Aber entscheidend ist, wenn es um mich geht, oder wenn wir anderen helfen wollen, dass man in diese Spirale eingreift, damit sie sich eben nicht wie eine Spirale weiter verselbständigt. Und das

kann man tun, indem man mit jemandem spricht. Das ist ja unser großes Problem, wenn dann jemand Angst hat, wenn einer vielleicht in einem Punkt sich, wie wir sagen, unnormal verhält, dann werden wir oft sprachlos so jemandem gegenüber. Wir fühlen uns überfordert, sind wir auch oft, wir wissen nicht, wie wir damit umgehen können und damit isolieren wir denjenigen, statt eben, soweit das möglich ist, soweit das zugelassen wird natürlich auch, dann eben eine Hilfe zu sein.

Was passiert eigentlich bei Angst?

[00:14:01] Wir haben ja ein sogenanntes vegetatives Nervensystem, das ist also ein System, was jetzt nicht von uns direkt beeinflusst werden kann, also direkt steuerbar ist. Das ist unbeeinflusst, habe ich geschrieben, vom situativen Willen. Zum Beispiel Herzatmung oder so, wäre ja schlimm, wenn wir jedes Mal irgendwie uns überlegen müssten, wie muss ich jetzt die Atmung beeinflussen oder das Herz. Dadurch wird auch meine Körpertemperatur reguliert. Nun gibt es in meinem Nervensystem, gibt es unter anderem zwei sich ergänzende Systeme.

Einmal dieser Sympathikus und ein Parasympathikus. Das sind zwei Teile in unserem Nervensystem, die notwendig sind, die Gott uns gegeben hat, damit unser Leben funktioniert.

Der Sympathikus, habe ich geschrieben, der wirkt auf Blutdruck, Herzschlag, Muskel- und Stoffwechsel, während der Parasympathikus eben für eine gewisse Ruhe, Erholung, Schonung sorgt. [00:15:01] Beides brauchen wir.

Wir brauchen den Herzschlag, wir brauchen die Muskulatur, wir brauchen eine Aktivität in unserem Körper. Und wir brauchen auf der anderen Seite auch Ruhe und Erholung. Kein Mensch kann leben, immer nur unter Strom stehend. Der noch so Aktivste braucht Erholung. Und Gott hat das in unser System gelegt, dass das in einem Abgleich, in einem Ausgleich wirkt.

Ich habe schon geschrieben, dass wenn es zu Angstzuständen kommt, dass es dann dazu führt, dass dieser Sympathikus, also der, der eine gewisse Aktivität auslöst, dass der in besonderer Weise dann betont wird und dann gewisse körperliche Funktionen, zum Beispiel den Bluthochdruck oder den Herzschlag oder Muskelaktivität, dann in einer ganz starken Weise eben erhöht. Und das führt, wenn man eben nicht zu einem gewissen Ruhe-Erholungsmodus zurückfindet, [00:16:05] eben zu einer Überstrapazierung, die irgendwann zum Zusammenbruch führt. Zusammenbruch muss nicht heißen, dass man jetzt körperlich total zusammenklappt. Aber das kann eben sein, dass durch Angst, Phobien, Depressionen oder andere Dinge dann eben ausgelöst werden, die unseren Körper mehr oder weniger in bestimmten Teilen lahmlegen. Und dabei ist der ganze Mensch betroffen. Gerade bei Krankheiten merken wir das ja.

Das ist, wenn es jetzt um die Angst geht, führt dann zu einem rasenden Denken. Angst führt ja dazu, dass ich alles Mögliche mir vorstelle, wo Dinge passieren können in meinem Leben, die schlecht sind für mich, die einen Unfall herbeiführen und so weiter. Die Seele, also die Empfindungswelt, da wo meine Persönlichkeit ist, [00:17:02] dass es zu einer Anspannung, zu einer inneren Panik kommt. Und dann der Körper zum Beispiel, dass beim Angstzustand einer Phobie, ich schwitze, wer weiß wie, oder ich renne.

Ich habe das vorhin bei dem Löwen, haben wir das gesehen, dass man entweder eben zu einer Lähmung kommt, das ist auch möglich, oder eben zu einem Rennen. Wenn es um die körperlichen Symptome der Angst geht, ihr seht das da auf dem Schaubild. Ich brauche das nicht weiter zu sagen.

Das kennen wir aus unserem Leben. Es gibt eine Vielzahl von Folgerungen. Da seht ihr, so eine übermäßige Angst nimmt unseren ganzen Körper, Seele und Geist in Beschlag.

Übrigens, jetzt im Negativen, genauso wie im Positiven, wollen wir uns das immer mal wieder sagen, auch im Blick auf den einen Leib.

[00:18:03] Der Ganze ist irgendwo betroffen, wenn etwas gut läuft, in der Versammlung Gottes meine ich, oder wenn etwas nicht gut läuft. Wenn ich vorhin darüber gesprochen habe, bitte das ist die Kirche hier auf der Erde, aber auch da gilt das, dass in der evangelischen Kirche heute Grundsätze herrschen, die abscheulich sind.

Das betrifft, was die Darstellung der Versammlung hier auf der Erde betrifft, uns alle. Wir können uns nicht einfach nur darüber stellen. Wir müssen darunter leiden. Ich hatte das immer beeindruckt bei einem Bruder, der eine besondere Gabe auch von dem Herrn als Lehrer geschenkt bekommen hatte, wie er sich immer darunter gestellt hat, was in der Christenheit los ist. Die Kirche Gottes hier auf der Erde. Hier sehen wir das an dem Beispiel der Angst, dass unser ganzer Mensch betroffen ist. Bedenke das auch, wenn du mit jemandem zu tun hast, der vielleicht eine Phobie hat. [00:19:06] Der ist nach Geist, Seele und Leib, Körper, betroffen.

Wenn man helfen will, dann reicht es natürlich nicht, die körperlichen Symptome zu beheben, sagen wir mal Schweißgeruch oder sowas, sondern dann muss man letztlich zu der Ursache vordringen, sonst kannst du nicht weiterhelfen.

Es gibt immer für Angst oder auch für andere Empfindungen einen Auslöser.

Einen Auslöser, der zu einer körperlichen Veränderung führt und der dann eine Spirale, haben wir eben in einem Schaubild gesehen, hier mal etwas anders dargestellt, eine Kette auslöst, die oftmals dazu führt, mehr will ich jetzt gar nicht dazu sagen, dass man am Ende Angst sogar vor der Angst bekommt. [00:20:02] Dass sich das also steigert und dass man sich eben wirklich in einen Kreislauf, eine Spirale begibt, wo man menschlich keinen Ausweg sieht. Und deshalb ist es so wichtig, und das ist der erste Schritt, um Hilfe zu bekommen, dass man sich eingesteht, dass etwas nicht mehr normal in meinem Leben läuft.

Ihr kennt das bei einem ganz anderen Thema, dem Thema Alkohol. Die größte Schwierigkeit, jemandem, der Alkoholiker ist, zu helfen ist, besteht darin, ihn selber erstmal davon zu überzeugen, dass er ein Problem hat in seinem Leben.

Wir haben einen Nachbarn, der uns gegenüber wohnt, ungläubiger Mann, und wir sehen, im Moment ist Sommer, geht es ein bisschen besser, aber ansonsten im Winter, alle sechs Wochen kommt der Krankenwagen. [00:21:02] Zwei Wochen, drei Wochen ist er wieder in der Klinik, und dann kommt er wieder nach Hause. Und da ist es wirklich eine Spirale, die nach unten geht. Also irgendwann wird seine Leber das ja nicht mehr mitmachen. Jedes Mal, wo er wieder im Übermaß getrunken hat, oder wo er in den Delirium kommt, weil er eben nicht ausreichend getrunken hat, wird ja sein ganzer Organismus dadurch geschädigt. Immer mal wieder gehe ich zu ihm hin, weil man ja sieht, es geht zu Ende. Irgendwann geht es zu Ende, und dann ist es zu spät. Also man muss eine Chance haben, ihn ansprechen zu können, wenn er einigermaßen klar denkt, um ihm das einfach

entgegenzubringen. Aber der Mann, der sieht gar nicht sein Problem. Ich habe es alles im Griff, sagt er mir. Manchmal läuft es schlechter, manchmal besser, aber geht schon. Jetzt habe ich wieder eine gute Phase, und jetzt weiß ich, was ich tun muss. Heißt es dann jedes Mal, jetzt weiß ich, was ich tun muss. Bis zum nächsten Mal eben. [00:22:02] Und Angst, nicht vergleichbar mit Alkohol, natürlich nicht. Aber auch bei der Angst ist es so, solange ich nicht das als Problem einsehe, werde ich keine Hilfe bekommen. Können.

Weil ich meine, irgendwie doch weiterzukommen. Und ich merke gar nicht, oder will es jedenfalls nicht wahrhaben, dass das eine Spirale ist, dass die Angst sich potenziert, dass ich wieder Angst habe vor der Angst, und dass es immer so weiter geht.

Man kann bestimmte diagnostische Kriterien festlegen in Verbindung mit der Angst.

Ich will das jetzt nicht so technisch machen.

Es besteht ja die Möglichkeit, ich gebe die Folien gerne weiter auch. Das ist ja nicht mein Eigentum. Und von daher, das könnt ihr dann, wenn ihr daran Interesse habt, auch für euch selbst dann noch einmal durchlesen. [00:23:02] Ist vielleicht für heute Nachmittag jetzt nicht so wichtig. Ich möchte einige, ich nenne das ja Grundunterscheidungen, einige besondere Arten von Angst einmal nennen.

Angst-Depression ist, denke ich, ja mal bekannt, dass Angst zu einer Depression oft führen kann, wo es dann eben nicht nur jetzt die Angst ist vor bestimmten Situationen, sondern wo eine solche Traurigkeit den ganzen Menschen erfasst, dass man einfach nicht mehr weiter weiß.

PTBS ist die posttraumatische Belastungsstörung. Das ist also eine Angst als eine Zwangsstörung, eine Angst als Folge von einem Trauma, was man erlebt hat. Die bekanntesten heute sind eben von Soldaten, die in irgendwelchen Kriegen gewesen sind. Man weiß ja von denen zum Beispiel, die aus dem Irakkrieg zurückgekommen sind nach Amerika, [00:24:01] dass es da die allermeisten eben mit einer solchen posttraumatischen, also nach dem Trauma eine Belastungsstörung haben, dass sie mit ihrem Leben nicht mehr zurechtkommen. Manche haben davon, aus diesen Gründen eben, haben dann Morde begangen. Und das gibt es eben nicht nur beim Krieg. Das gibt es, und wir sind unterschiedlich von unserer Robustheit. Das kann es manchmal geben, wenn nach außen hin vielleicht solche dramatischen Dinge nicht vorgefallen ist, wenn man gesehen hat, wie in der Schule ein Unglück passiert ist. Das gibt es aber bei Kindern, deren Eltern sich getrennt haben, die die ganzen Folgen von einer solchen Ehescheidung erlebt haben. Ein ganz typisches Beispiel dafür ist, damit habe ich eben leider öfter zu tun, ist wenn Kinder missbraucht worden sind. Das ist ein Trauma, für viele jedenfalls Kinder. Manche können das tatsächlich verarbeiten, wenn sie als Jugendliche sind. [00:25:01] Aber an sich ist das ganze Gehirn des Kindes bei weitem noch nicht so entwickelt in dem Stadium, wenn das passiert, dass es diese Verarbeitungsmechanismen überhaupt, dass die überhaupt vorhanden sind. Und dann gibt es eben diese psychotischen Ängste, die eben ein besonderes Ausmaß an Angst haben.

Beispiele habe ich rechts aufgeführt, die brauche ich jetzt nicht mehr vorzulesen. Wenn es um die Diagnose geht, dann gibt es heute, ich habe mal so einen Ausschnitt aus so einem Fragebogen aufgeführt. Es ist ja nicht so ganz einfach zu erkennen, wann ist die Angst in einem gewissen zu bewältigenden Rahmen noch vorhanden und wann ist es so, dass man wirklich mit einer Therapie oder mit einem jetzt speziell auf eine Person über einen längeren, mehr oder weniger längeren Zeitpunkt ausgerichteten Hirtendienst helfen muss. Und da helfen eben, um sich selber auch Klarheit

zu verschaffen, [00:26:04] aber auch in einem solchen Dienst hilft es, mal zu versuchen, diese Angststörung, die man irgendwie spürt in seinem Leben, mal auf eine sachliche Ebene herunterzuholen, indem man einfach diese Frage mit Ja und Nein beantwortet. Und wenn dann eben ein bestimmtes Maß an Ja-Antworten da sind, also dass diese Ängste vorhanden sind, dann ist ganz offensichtlich, dann kann man sich selbst auch nicht mehr etwas vormachen, dass diese krankhafte Angst, diese übermäßige Angst dann vorhanden ist.

Die Bibel spricht übrigens auch davon, dass Angst zu Folgen, sichtbaren, spürbaren Folgen führt. Und diese Stellen möchte ich jetzt gerne mit euch einmal lesen. Sie zeigt nämlich, dass die Bibel wirklich sehr lebensnah die Dinge beschreibt.

[00:27:01] Wenn ihr einmal nach Jeremia 4 schauen wollt, da spricht Jeremia von sich.

Er war ja ein Prophet, der total angefeindet wurde. Und das war eben kein so ein Supermann, sondern das war einer, der tief empfunden hat. Und da sieht man, was das für Folgen hatte. Jeremia 4, Vers 19. Meine Eingeweide, meine Eingeweide, mir ist Angst, die Wände meines Herzens, es tobt in mir mein Herz. Ich kann nicht schweigen, denn du, meine Seele, hörst den Schall der Posaune, Kriegsgeschrei. Zerstörung über Zerstörung wird ausgerufen.

Er sieht, was da passiert in dem Land, dass da der Krieg droht. Und er selber muss das verkünden, kann aber nicht aus dieser Situation heraus. Er beschreibt die Angst mit den Eingeweiden. Ist das nicht so ein Gefühl, was wir haben, wenn wir Angst haben in unserem Inneren? [00:28:01] Wir können das gar nicht genau definieren, wo das ist. Er spricht hier von den Wänden meines Herzens, das tobt mein Herz, also Herzrasen, würden wir heute sagen. Das hat er, Jeremia, empfunden. Und er ist so ehrlich, das auch einmal zu beschreiben.

Wenn ihr nach Daniel gehen wollt, das ist uns ja bekannt, wie Belsazza dort, als er diese Hand gesehen hat, wie er dort diese Empfindungen hatte, Daniel 5, Vers 6. Da veränderte sich die Gesichtsfarbe des Königs und seine Gedanken ängstigten ihn. Und die Bänder seiner Hüften lösten sich und seine Knie schlugen aneinander.

Vers 9. Da geriet der König Belsazza in große Angst und seine Gesichtsfarbe veränderte sich an ihm und seine Gewaltigen wurden auch eben bestürzt. Bestürzung, Leichenblässe, das beschreibt Gottes Wort hier. [00:29:04] Und diese Schlottern, dass man nicht mehr richtig stehen kann, eben wie es hier heißt, die Bänder der Knie, die sich gelöst haben.

Matthäus 22, Vers 13 ist ja eine Beschreibung der Hölle.

Ihr wüsstet kaum eine bessere Beschreibung als das Matthäus-Evangelium für das, was die Hölle wirklich ausmacht für den Menschen.

Das ist eine siebenfache Beschreibung, was die Hölle bedeutet. Gebundenheit, Vers 13 heißt es ja.

Bindet ihm Füße, das ist dieser Mensch, der da ohne Hochzeitskleid war. Bindet ihm Füße und Hände und werft ihn hinaus in die äußerste Finsternis. Dort wird das Weinen und das Zähneknaschen sein. Es wird keine Freiheit mehr sein.

Gebunden sind sie. Menschen stellen sich die Hölle vor, dass man dann auch irgendwie am Tisch

sitzt und Karten spielt [00:30:05] oder irgendwas, eben nur ohne Gott. Was für ein Irrtum. Es ist eine ewige Gebundenheit.

Man ist nicht mehr frei, irgendwas zu tun. Eine ewige Gefangenschaft.

Bindet ihm Füße und Hände. Man ist nicht mehr bewegungsfähig dann. Die gehen nicht mehr irgendwie von Ort zu Ort. Das ist ein ewiger Standpunkt.

Keine Aktivität, keine Veränderung mehr im Leben. Wenn man sich mal vorstellt, heute wir würden einen Tag nur an der Stelle sein, ohne irgendetwas tun zu können. Gebunden.

Das ist schrecklich. Das ist die Hölle. Und zwar eine Ewigkeit lang.

Werft ihn hinaus.

Hinaus heißt draußen.

Erste Korinther 5, 13. Die draußen sind.

Das heißt da, wo Gott nicht ist.

[00:31:01] Da, wo es keine Gemeinschaft mehr gibt mit irgendjemand.

Auch nicht unter den Ungläubigen, die da sein werden. Keine Gemeinschaft.

Allein.

Es ist Finsternis.

Das ist natürlich jetzt hier eine bildhafte Beschreibung. Aber deshalb, weil wir sie verstehen können. Die Hölle wird sein finster. Du wirst nichts sehen können, wenn du nicht an den Herrn Jesus glaubst. Nicht mal deine Hand vor dem Auge würdest du sehen können, wenn du sie frei bewegen könntest. Vollkommen finster.

Das heißt natürlich in geistlicher Hinsicht keine Beziehung mehr zu Gott. Keine Beziehungsfähigkeit mehr. Gar nichts. Dann ist es nicht nur Finsternis, sondern es heißt hier äußerste Finsternis. Eigentlich in die Finsternis draußen. Das heißt nicht nur finster, sondern wo überhaupt nicht mehr der Hauch von Licht, von irgendetwas hineinkommt. [00:32:03] Und dann eben, was jetzt für unsere Angst von Bedeutung ist. Weinen und Zähne knirschen.

Weinen ist der Ausdruck davon, dass ich Angst empfinde.

Ja, wenn Kinder Angst haben, dann fangen sie an zu weinen. Ja, wenn sie im Zimmer schreien, weinen eben, weil keiner kommt. Ja, keiner hört. Wir Eltern eben, weil nicht sofort da sind, dann weinen sie. Das ist das bewusste Empfinden von Angst in der jetzigen Situation. Und Zähne knirschen, das ist ja ein Hochformat von Angst und spricht mehr vor der Angst vor der Angst.

Das heißt, ein Bewusstsein, das wird sich nicht ändern, sondern ich werde morgen genauso Angst

haben. Und das erhöht diese Angst, dass man nur noch eben, wie bei Balsaza, das war mit den Knien schlottert, die Zähne knirscht, weil man nicht mehr anders in der Lage ist, diese Angst zu bewältigen. [00:33:01] Das ist der Versuch, diese Angst abzubauen, ohne das je abbauen zu können. Und so ist das bei Angst eben, ja, dieses Weinen jetzt in der Angst und die Angst vor der Angst vielleicht eben durch das Zähne knirschen ausgedrückt. Ich habe erste Königin 19 angeführt, das ist der Elia unter dem Ginsterstrauch und wie er da flieht vor der Isabel. Da ist es ja ganz deutlich, dass seine Angst die Folge von Unglauben ist.

Seine Situation hatte sich überhaupt nicht verändert im Vergleich zur erste Königin 18. Erste Königin 18 stand er alleine auf dem Berg Kamel gegen 450 und weitere 400 Bals- und Aschera-Priester und dann noch das ganze Volk, ganz alleine. Aber da hatte er überhaupt keine Angst. Warum nicht? Weil er Vertrauen hatte auf Gott. Erste Königin 19 auf einmal, eine Frau, bitte, die mächtigste Frau in dem ganzen Reich, aber war sie vorher nicht da. [00:34:04] Jetzt hat er ein Bewusstsein von Isabel und kein Bewusstsein mehr von Gott und deshalb Flucht aus der Realität.

Das ist eine Folge von Angst, dass man die Realität dann eben oft flieht. Und da kann eben, wie bei Elia, er eine regelrechte Erschöpfungsdepression hatte. Aber das war bei ihm eben nicht einfach irgendwie organischer Ursache. Kann es sein.

Aber oft, auch bei Erschöpfungsdepressionen, sagen uns diejenigen, die das erlebt haben, ist das doch wenigstens vermischt auch mit vielleicht einer Selbstüberschätzung oder einer fehlenden, vollen, vertrauten, einem vollen vertrauten Umgang mit Gott, dem Vater, mit dem Herrn Jesus.

[00:35:04] Lukas 22 hatte ich im Blick auf den Herrn Jesus schon angeführt. 1. Thessalonicher 5 ist ja die einzige Stelle, wo wir, die habe ich deshalb hier auch angeführt, wo wir die Verbindung aller drei Elemente des Menschen finden.

Da heißt es ja in 1. Thessalonicher 5, Vers 23, dass Gott uns bewahren wird.

Euer ganzer Geist und Seele und Leib werde untadlich bewahrt bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus. Und mir war das wichtig hier bei Angst, dass wir verstehen, dass das nicht nur den Körper betrifft oder nicht nur die Seele, sondern dass es unser ganzes Menschsein beeinflusst.

Es ist eben, wenn die Seele leidet, hat das oft auch körperliche Folgen. Ich habe darüber geschrieben, psychosomatische Reaktionen, das kennen wir doch oft, [00:36:05] dass eben die Seele leidet und dann auch körperliche Folgen sind. Oder umgekehrt, der Körper leidet und dann wird man auch innerlich irgendwie niedergedrückt. Und dann kommt noch die Gedankenwelt dazu, die sich dann nur noch um so ein Thema kreist manchmal und dann eben auch mitleidet unter diesen Dingen.

Gottes Wort spricht da ganz deutlich von. Wir dürfen das deshalb auch tun. Wisst ihr, wenn Gott das klar beim Namen nennt, wie sich Angst ausdrückt, dann lasst uns das auch klar mit Namen beschreiben.

Ich möchte jetzt einige Beispiele, wo wir geistliche Ursachen finden, in Gottes Wort, weiter ansprechen.

Erste Mose 3 hatten wir schon vor uns gehabt. Ich glaube, ich brauche das nicht mehr zu lesen.

Erste Mose 3 sehen wir, warum die Angst bei Adam und Eva aufgekommen ist.

[00:37:06] Es war, weil sie Sünde in ihrem Leben zugelassen haben.

Erste Mose 12 sehen wir, wir nehmen das mal vor diese Stellen auch, ist das Leben von Abraham. Und da sehen wir, dass er seine Frau Sarah verleugnet als seine Ehefrau.

In Versen 11 bis 13, wo sie nach Ägypten gehen. Und er sagt dann, siehe doch, ich weiß, dass du eine Frau schön von Ansehen bist. Und deshalb habe ich dann Angst um mein Leben. Und deshalb lügt er.

Lüge ist die Folge bei ihm, weil er sich selbst so wichtig nahm, dass er Angst um sein Leben hatte.

[00:38:08] Wir wissen später aus Erste Mose 20, dass das ja sogar eine Strategie war, die jetzt nicht mal so zufällig auf sie gekommen ist, sondern dass er und Sarah das schon vorher sich überlegt hatten.

Wir sehen hier also eine Folge von Angst.

Angst um sein Leben zu schützen war bei ihm, dass er gelogen hat.

Erste Mose 27 ist ja das Beispiel von Jakob, wo er sich den Segen Isaaks erlogen hat, also hat er sich gestohlen durch eine Lüge, weil er Angst, oder war es Rebekah mehr, aber es waren ja wohl offensichtlich beide, dass sie Angst hatten, den materiellen Segen zu verlieren. [00:39:04] Ihr seht, dass Angst auch Folgen, geistliche wiederum, also Angst oder etwas besitzen zu wollen und die Angst davor, dass mir das nicht zukommt, was ich meine, was mir zukommen müsste, dass das zu solchen Folgen führt.

Erste Mose 16 ist ja Hagar, diese Geschichte mit Hagar, und da sehen wir, dass die Angst bei Sarah, kinderlos zu bleiben, zu einer eigenwilligen Handlung geführt hat, mit zum Teil sehr schädlichen Folgen.

Angst, etwas zu verpassen, kann dazu führen, dass ich im Eigenwillen Dinge tue und in die Irre gehe.

Angst davor, ehelos bleiben zu müssen, hat schon manchen in den Ruin geführt.

[00:40:07] Erste Mose 28 sehen wir Jakob, und wenn ihr das seht, dann heißt es in Vers 17, dass Jakob, als der Gott ihm erschienen war, durch diese Leiter, heißt es in Vers 16, gewiss, der Herr ist an diesem Ort, und ich wusste es nicht, und er fürchtete sich und sprach, wie furchtbar ist dieser Ort. Warum hatte er Angst? Weil seine Beziehung zu Gott nicht in Ordnung war. Jakob war zu diesem Zeitpunkt sicherlich schon ein Gläubiger. Aber weil seine Beziehung zu Gott nicht in Ordnung war, führte es zu Angst. Und nicht selten ist das dann so, erlebe ich in meiner Arbeit immer wieder, dass dann Gläubige sagen, und jetzt will Gott mich strafen durch das oder jenes, was in meinem Leben vorkommt. Und man kann es diesen Gläubigen fast nicht beibringen, [00:41:04] dass Gott für uns als Gläubige, überhaupt für die Menschen heute, kein strafender Gott ist. Das ist einfach eine falsche Vorstellung von Gott. Das ist Gott nicht, ein strafender Gott heute. Gott wird einmal strafen, die Menschen, die sich nicht bekehrt haben, die wird er verurteilen, und wir haben gerade gesehen, was

die Hölle bedeuten wird. Aber Gott ist kein strafender Gott heute.

Er muss manche Zucht über uns bringen, um uns zu sich zu ziehen. Das tut manchmal weh. Aber er ist kein strafender Gott. Aber wenn Sünde bei mir vorhanden ist, dann habe ich ein falsches Bild von Gott.

Dann habe ich eine falsche Vorstellung, dann mache ich mir ein Bild von Gott, und das ist einfach Gott nicht. So ähnlich wie dieser Knecht, dieser Mensch, dem der Hausherr eben auch dieses Pfund oder dieses Talent gegeben hat, und der, weil er Gott nicht kannte, [00:42:03] weil sein Leben nicht in Übereinstimmung war mit Gott, Gott zu einem herrischen, zu einem strafenden Gott gemacht hat.

Erste Mose 30 geht es wieder um Kinderlosigkeit.

Da sehen wir, wie Rahel durch ihre Kinderlosigkeit dann zu dieser Torheit kommt, diese Dudaim, die Ruben auf dem Feld gefunden hat, sich geben zu lassen.

Ich kann natürlich nicht beurteilen, inwiefern das damals förderlich war für das Bekommen von Kindern.

Ich habe diesen Vers trotzdem bewusst genommen.

Es gibt ja nicht nur Angst vor Ehelosigkeit, es gibt ja auch Angst vor Kinderlosigkeit. Und ich habe natürlich gut reden, weil wir viele Kinder haben. [00:43:05] Aber mancher kommt dann auf, angesichts der Möglichkeiten, die heute existieren, auf Ideen, wo man sagen muss, kann ich nicht auch etwas annehmen aus der Hand Gottes? Und nicht dann aus Angst, dass mir etwas vorenthalten wird, bestimmte Dinge zu tun, die nicht gut sind.

Erste Mose 33 sehen wir, dass Kinder bevorzugt werden aus Menschenfurcht.

Ich will da nicht weiter darauf eingehen. Erste Mose 33 und 34 sehen wir, dass ein falscher Wohnort aus Angst vor seinem Bruder Esau [00:44:02] dazu geführt hat, dass Jakob mit seinen Kindern, speziell da mit Dina, Kapitel 34, auf ganz große Probleme gestoßen ist.

Erste Mose 42, 43 sehen wir, Jakob hatte Angst, sein Kind zu verlieren, Benjamin, und deshalb mussten sie Hunger leiden.

Man kann auch, wir kommen da gleich noch dazu, man kann eine übermäßige Angst haben, dass Kindern etwas zustößt und sie so fesseln aus dieser Angst, dass da Schaden hervorgeht.

In diesem Fall mussten sie Hunger leiden, weil sie eben nicht nach Ägypten gehen konnten. Jakob hat eben seinen Söhnen Benjamin nicht mitgegeben und da Josef gesagt hatte, als Herrscher von Ägypten, wenn ihr nicht mit eurem Jüngsten kommt, dann kriegt ihr nichts mehr. [00:45:01] Abgesehen davon, dass sie mir dann auch noch gefangen war, muss man sich auch mal vorstellen, das war dem Jakob egal. Hauptsache Benjamin blieb bei ihm.

So kann ich auch in einer übermäßigen Angst, meine Kinder zu verlieren, kann ich sie so einengen, so fesseln, dass es für die Kinder zum Schaden ist.

Ich will das gar nicht weiter jetzt an der Stelle erörtern. Erste Mose 50, das ist ja ganz zum Schluss unseres, dieses ersten Buches Mose und es sind jetzt mal nur Beispiele aus dem ersten Buch Mose dabei. Da sehen wir, dass die Brüder von Josef, nachdem der Jakob gestorben war, immer noch Angst hatten, der Josef könnte sich bei ihnen rächen. Der hätte nur gewartet so lange, bis eben der Vater nicht mehr lebte und jetzt würde er sie rächen. Da seht ihr, Angst wegen fehlendem Vertrauens auf zugesprochene Vergebung. [00:46:03] Das kann echt ein geistliches Problem im Leben von Gläubigen sein, dass sie Gott sagen, du hast mir zwar vergeben, aber ob das immer hält und dann kannst du in einer ständigen Angst leben, davor wieder verloren zu gehen. Genauso unter Geschwistern, hat er mir wirklich vergeben? Sicher kann manchmal die Ursache haben in unserem Leben, dass wir auf Dinge zurückkommen, die wir vergeben haben. Da haben wir als Eltern übrigens eine ganz, ganz entscheidende Funktion, dass das Kinder in einer guten Weise lernen.

Wenn wir einem Kind vergeben haben, dürfen wir nie wieder auf einen solchen Punkt zurückkommen.

Dann kann das Kind nochmal dasselbe getan haben und nochmal. Und wenn ich dann sage als Vater, ich habe es ja gleich gewusst, da und da und da hast du es ja auch getan, obwohl wir das vergeben haben, [00:47:02] dann bringen wir unseren Kindern bei, Vergebung gibt es gar nicht. Kommt darauf an, wie mein Leben dann nachher geführt wird. Seht ihr, Gott tut das nie. Und er hat uns auch gesagt, und das ist ja interessant, das ist gerade in Verbindung mit seiner Belehrung über die Versammlung Gottes, in Matthäus 18, wo er dann das Gleiche oder diese Begebenheit mit der Vergebung hinten anschließt, wo Peter sagt, wie oft soll ich vergeben, sieben Mal, ist ja schon gewaltig. Da sagt er 70 mal sieben Mal. Und gemeint ist nicht jetzt für 490 verschiedene Sachen, sondern für dieselbe Sache, wenn sie immer wieder geschieht. Darum geht es. Und deshalb ist das ganz wichtig, dass wir unseren Kindern beibringen, dass wir nie auf etwas zurückkommen, was wir vergeben haben. Gott sagt das im Alten Testament zweimal. Einmal hinter seinen Rücken geworfen. Gott hat ja keinen Rücken in dem Sinn, [00:48:02] aber das Bild soll uns darstellen, er guckt da nie wieder hin. Und an der anderen Stelle sagt er in die Tiefen des Meeres. Wir wissen heute, dass wir eben gar nicht viel wissen über die Tiefen des Meeres. Gott kann natürlich in die Tiefen des Meeres schauen. Aber das ist so finster, dass wir keine Ahnung haben davon, was da eigentlich los ist. Und das gibt uns ein Bild davon, da ist die Sünde hin. Da ist ein nie wieder darauf zurückkommen mit verbunden. Und das gilt auch für uns.

Ja, jetzt ein paar Beispiele von Angst, auch aus dem medizinischen Bereich.

Gibt es ja tatsächlich nicht nur bei Kindern die Angst vor Spinnen. Weiß ja jeder, der schon mal jemanden hat schreien hören, wenn er irgendwo ins Zimmer reingekommen ist und eine Spinne gesehen hat. Prüfungsangst stellen wir ja nicht nur bei Kindern fest.

[00:49:01] Wenn man vor den Führerschein sitzt und sonst immer den Bogen richtig ausgefüllt hat, aber nur weil es die Prüfung ist.

Flugangst, Platzangst, Einschlussangst.

Das heißt irgendwo in einem Aufzug zu sein oder so und dann Beengung eben zu haben. Angst vor der Angst.

Ein Problem, wenn man sich so von der Angst hat fesseln lassen, dass man gleich Angst hat, jetzt

könnte gleich wieder neue Angst auftreten. Und das sind jetzt mal nur so ein paar Hauptarten von Angst, auch Höhenangst.

Weiß nicht, was man so empfindet, wenn man so ein Bild sieht. Also da kann ich schon ein bisschen mitempfinden. Wir waren mal auf einem Fernsehturm, wo da so eine Glasplatte ist. Da kann man sich draufstellen.

Also da auf dem Fernsehturm und dann ist eben nach unten ein Teil, [00:50:02] so ein Meter mal ein Meter ist offen. Da kann man schon mit der Angst zu tun bekommen. Wir haben jetzt dieser Tage eine Solaranlage bekommen und ja, so ein bisschen stolz will man auch sein, mal seinen Enkelkindern vielleicht sagen zu können, man ist auch auf dem Dachfirst gewesen, aber als ich dann da runter geschaut habe. Also nicht jede Angst ist per se verkehrt, ist per se krankhaft.

Wenn man da irgendwo auf so einem Pinnen in einer 50 Meter Höhe stünde, da ist schon gut Angst davor zu haben, weil das einfach gefährlich ist, wenn man nicht angeschnallt ist. Und doch sind die Ängste eben ganz unterschiedlich.

Manchmal werden die Ängste übrigens auch durch ein einmaliges Erlebnis ausgelöst, an das man sich vielleicht gar nicht mehr erinnern kann, wo man irgendwo in der Höhe mal war und irgendwas da erlebt hat, [00:51:01] vielleicht wie einer gefallen ist oder ein Abhang runtergefallen ist und das hat sich so in einem niedergelegt, dass man immer wieder daran denkt, wenn man in irgend so einer ähnlichen Situation ist und man kann davon gar nicht abschalten. Es sind auch mal Versuche gemacht worden, die wirklich zeigen, wie unser Organismus auch funktioniert, zum Beispiel mit Angst. Da ist bei Probanden bei einem bestimmten Ton, den wurde eine Tonleiter vorgespielt, bei einem bestimmten Ton wurde immer so ein Elektroschock verpasst. Und nach, ich weiß nicht wie vielen Malen, zehn Mal hat man gar nichts mehr mit dem Elektroschock gemacht, aber da wo der Ton da war, wurde Angst, also wurde dieser Schmerz empfunden und damit hatten die Probanden dann immer Angst davor, [00:52:01] dieser Ton kommt und wenn dann der Ton kam, egal ob da ein Elektroschock kam oder nicht, war dieses Schmerzempfinden und damit steigerte sich die Angst natürlich. Das zeigt, dass unser Organismus nach bestimmten Grundsätzen auch funktioniert und dass gar nicht aktuell ein Anlass vorhanden sein muss, um Schmerz oder Angst auszulösen, sondern dass das tatsächlich durch bestimmte Erfahrungen so gekommen ist. Wenn mir unter Brüdern jemand immer auf die Füße getreten ist, ihr versteht, ich meine das nicht buchstäblich, dann ist doch klar, wenn mir das fünf Mal passiert ist, wenn mich ein Bruder fünf Mal hintereinander korrigiert hat, dann habe ich natürlich Angst davor, dass es auch beim sechsten Mal so macht. Und selbst wenn er bei dem sechsten Mal sogar auf mich eingeht, [00:53:03] empfinde ich das so, als ob doch irgendein kritischer Unterton dabei gewesen ist.

Das müssen wir auch in dem Umgang miteinander bedenken, dass bestimmte Dinge, die ich früher vielleicht einmal getan habe, später Folgen auslösen bei jemand, die ich vielleicht gar nicht beabsichtige. Wo ich mich vielleicht sogar geändert habe in der Beziehung zu jemand. Aber die ganze Vergangenheit spielt eben doch eine gewisse Rolle.

Ich habe jetzt noch einige Themen, wo wir Beispiele von Angst sehen.

Ich habe das erste Mal genannt, Angst vor dem Sein.

Das ist in der heutigen Gesellschaft Angst, ich bin nur Hausfrau.

[00:54:01] Damit kann man ja heute nirgendwo mehr ankommen, oder? Ich habe Angst, weiterzuleben. Gibt es Menschen, Elia habe ich da als Beispiel, Jona, die hatten Angst, weiterzuleben. Ich bin nichts.

Vielleicht habe ich als Kind immer wieder von meinen Eltern gehört, dein Bruder, der ist aber viel besser. Oder dein Cousin oder deine Cousine, die ist viel stärker als du. Und das führt zu Minderwertigkeitskomplexen.

So wie diese Gesellschaft sagt, Hausfrau, Küche, diese drei K´s, Kochen und Kirche, ich bin nur Hausfrau.

Dass man Angst hat, als Frau dazu offen zu stehen, dass man eben bitte nur Hausfrau. Und damit verstärken wir das noch.

Stehen wir eigentlich als Ehemänner dazu, dass unsere Frauen für die Familie da sind? [00:55:06] Oder müssen auch untergläubigen Frauen eigentlich schon wunders noch was tun, damit sie irgendwie anerkannt werden? Und dadurch kann ich, bin ich mitverantwortlich dafür, Angst auszulösen, zu dem zu stehen, was jemand ist.

Man kann auch eine Angst entwickeln vor der Freiheit.

Wir können als Eltern zum Beispiel unseren Kindern, selbst wenn sie mit 20 Jahre alt sind, noch klar sagen, wo es lang geht in jedem einzelnen Punkt. Sodass sie gar keine selbstständige Persönlichkeit entwickeln.

Sie sind immer nur Reaktionäre, das heißt immer nur solche, die auf etwas reagieren. Kann sein, dass sie dann irgendwann mal total ausbrechen. Aber kann auch sein, dass sie gar nicht in der Lage sind, in Freiheit, wohlgemerkt einer guten Freiheit, einer gottgewollten Freiheit, nämlich vor dem Herrn Dinge zu entscheiden.

[00:56:08] Wir selber haben ja noch jüngere Kinder, insofern bin ich bei diesem Punkt einigermaßen vorsichtig. Aber ein wesentliches Erziehungsprinzip muss doch für uns sein, Kinder zu einem selbstständigen Leben mit dem Herrn zu erziehen.

Nicht zu einem unabhängigen Leben von dem, von allem möglichen, sondern einem selbstständigen Leben in bewusster Abhängigkeit von dem Herrn. Das hat Lot nie gelernt. Bitte, Abraham war nicht sein Vater, aber er war doch wie Vaterersatz. Und dadurch, ich will nicht sagen, das war Abrahams Schuld. Lot war ein erwachsener Mann, ja, schon lange. Aber wir erleben das doch auch manchmal bei erwachsenen Kindern, dass sie gar nicht dahin geführt worden sind, in Freiheit vor dem Herrn zu entscheiden, sondern immer fragen, dann zu der Mutter zurückkommen. [00:57:04] Selbst wenn sie verheiratet sind. Und die Ehe war dann auch gehorsam den Eltern gegenüber, wen sie geheiratet haben. Natürlich ist es gut, auf das zu hören, was die Eltern sagen, auch im Blick auf eine Eheschließung. Aber ich habe mir doch nicht die Frau ausgesucht als meine Ehepartnerin, die meine Eltern mir vorgegeben hätten. Das wäre doch eine seltsame Vorstellung. In diesem Sinn ist 1. Mose 24 nicht vorbildlich für uns. 1. Mose 24 gibt uns manche geistliche wunderbare Wahrheit. Aber es war nie der Gedanke Gottes, könnt ihr in 1. Mose 2, Vers 24 nachlesen, dass Eltern die Ehe ihrer Kinder bestimmen.

Das steht nicht in 1. Mose 2, Vers 24. Da steht, dass ein Mann seine Eltern verlässt und seiner Frau anhängt. Und nicht, dass die Eltern ihn zu seiner Frau bringen oder die Frau zu dem Mann bringen. [00:58:02] Und hier bei Lot sehen wir, dass er eben nicht gelernt hat, dass er dadurch eben keine Freiheit, Angst hatte vor der Freiheit und immer nur nach anderen gesehen hat. Und in dem Moment, wo er die erste Entscheidung fällen musste, da ging es schief. Angst vor krankhaft übersteigerte Angst, darüber haben wir jetzt mehrfach schon gesprochen.

Angst vor Neurosen, Angst vor Herzversagen, Angst vor konkreten Objekten.

Dazu gehört auch eine gewisse Ambivalenz, Gegensätzlichkeit, Trennungswunsch und Trennungsangst.

Das ist bei Eltern, Kindern, gerade bei Müttern gibt es das schon mal. [00:59:01] Auf der einen Seite wissen sie genau, dass es gut ist, dass ihre Kinder, wenn der Herr das so führt, und es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei, lesen wir schon in 1. Mose 2, dass Kinder heiraten. Auf der anderen Seite wollen Eltern, Mütter, gerade Mütter manchmal, ihre Kinder aber an sich binden. Es gibt ja so Familien, habe ich kennengelernt, wo 4, 5 Kinder da sind und kein einziges verheiratet ist. Da merkt man so ein Stück weit einerseits ein Bewusstsein, dass Kinder natürlich, dass es normal ist, dass sie heiraten, aber auf der anderen Seite, wenn dann dieser Wunsch aufkommt, dann wird jeder, der in Frage kommt, wird schlecht gemacht.

Oder man versucht auf allen möglichen Wegen, das zu verhindern. Das ist eine Angst. [01:00:04] Eine Angst, Kinder zu verlieren. Manchmal ist das Angst, was passiert dann im Alter? Kann ich dann noch in der rechten Weise versorgt werden? Das ist auch sogar ein Stück weit Egoismus. Das Kind gehört auch mir. Manchmal merkt man, dass da bestimmte Probleme in einer Familie, in dem persönlichen Leben, auch von älteren Gläubigen aufkommen. Wenn man mal dahinter schaut, dann tritt man auf einmal in ein bestimmtes Problem hinein, wo tatsächlich Ängste, egoistische Ängste sogar, die eigentliche Ursache sind. Unten ist es auch bei der Angst vor der Trennung sehr ähnlich aufgeführt.

Über die ängstliche Erziehung habe ich schon etwas gesagt. Es ist ja gut, dass wir Sorge haben um unsere Kinder. [01:01:02] Es wäre seltsam, wenn wir unsere zweijährigen Kinder oder unsere vierjährigen Kinder einfach rumlaufen ließen und nicht danach sehen würden. Aber in einer übermäßigen Art und Weise Kinder an sich zu binden, dann führt es dazu, wie ich das mal formuliert habe, die Liebe gibt, die scheinbare Liebe, ist ja keine wahre Liebe, die scheinbare Liebe gibt dem Kind keinen Lebensraum mehr. Wenn ich immer gucke, dass ich alles übersehen kann, das können wir gar nicht. Und dann können Kinder sich auch in dieser Weise gar nicht entfalten. Ihr seht das an dem Beispiel Rebekah Jakob. Der Jakob, der hat einfach das getan, was Rebekah gesagt hat. Wisst ihr, wie alt der Jakob da war? 40 Jahre.

Da war kein Kind mehr. Der war 40 Jahre, als er noch genau das getan hat, was seine Mutter eben gesagt hat, mit dieser Lügengeschichte Isak gegenüber.

Angst vor dem Alleinsein.

[01:02:04] Angst vor dem Älterwerden.

Gibt es auch, haben wir darüber gesprochen. Angst vor der Sinnlosigkeit.

Gerade wenn man unfreiwillig allein geblieben ist, wenn man eigentlich gerne heiraten wollte, aber das aus unterschiedlichen Gründen vielleicht nicht zu einer Ehe gekommen ist, dann kann es sein, dass es in bestimmten Zeiten, dass man Sinnlosigkeit sieht und dann eben die Angst davor hat, wie soll das weitergehen, was hat das Leben überhaupt noch für einen Sinn, und dass das zu regelrecht Depressionen kommt. Es gibt Menschen, die haben Angst vor Veränderungen. Und letztlich sind wir alle so. Wir sind alles, in den Menschen ist das fast hineingelegt, dass er gerne auf Traditionen baut. Das sehen wir in der Bibel, im Neuen Testament immer wieder. Da sind die Pharisäer keine Sonderexemplare. Das ist bei uns allen so. Wenn sich Dinge auf einmal verändern, dann fällt uns das sehr schwer. [01:03:03] Aber wenn das dann in ein Übermaß kommt, dann ist das nicht gut. Bei Jakobus sehen wir das so ein bisschen als Beispiel. Er hat sich einfach nicht damit abgefunden, bitte das ist nicht vergleichbar mit unserer Situation, aber dass Gott etwas Neues geschafft hat. Er wollte Paulus dazu bringen, weiter jetzt das Gesetz noch zu tun und weiter nach den alten Wegen zu gehen. Und das führt immer, immer wieder zu Schwierigkeiten. Auf der anderen Seite gibt es auch Menschen, die haben Angst vor einer Stetigkeit. Das kann doch nicht immer so weitergehen. Jetzt bin ich schon zwei Jahre in diesem Beruf, jetzt muss ich endlich mal wieder was ändern. Es gibt Leute, die können überhaupt nicht mal eine Sache zu Ende führen. Und auch das kann krankhaft werden. An sich ist es gut, wenn es Veränderungen in unserem Leben gibt, aber wenn es dazu führt, dass man überhaupt nichts mehr in einem gewissen Zeitraum macht. Da gibt es Brüder, Geschwister habe ich kennengelernt, die müssen alle zwei Jahre den Wohnort wechseln. Das ist ja langweilig geworden inmitten eines Geschwisterkreises. [01:04:04] Das zeigt, dass es da auch irgendwie, hinter dem stehen ja irgendwelche Ängste, eben Angst davor, dass durch die Stetigkeit vielleicht Dinge zu einer gewissen Routine auch werden können.

Angst vor Niederlagen haben wir natürlich als Eltern auch sehr was mit zu tun.

Angst vor der Verantwortung. Wenn wir so einen Anspruch an unsere Kinder erheben, dass sie einen Drei in der Schule schon als eine Niederlage erleben.

Natürlich wollen wir, dass unsere Kinder, bei uns gab es jetzt Zeugnisse, dass sie ein ordentliches Zeugnis nach Hause bringen. Aber hat ein Kind dadurch Wert, dass es nur Zwei oder Eins nach Hause bringt? Oder dadurch, dass es sich bemüht hat in dem Rahmen der Möglichkeiten? Ich kenne junge Leute, die verglichen worden sind mit ihren Geschwistern [01:05:03] oder mit anderen und die, weil die Eltern das wollten, unbedingt studieren mussten und sich dem nicht gewachsen fühlten. Und die dadurch, und das ist ein typisches Beispiel, homosexuelle Empfindungen hatten. Warum?

Weil sie sich minderwertig vorkamen. Sie schafften das nicht. Sie fühlten sich dem nicht gewachsen. Und sie brauchten jemand, an den sie sich anlehnten. Jemand, der sie wertschätzte. Diese Wertschätzung, die sie von ihrem Vater, das sind wir als Väter ganz besonders verantwortlich, nicht bekommen haben.

Wohl denen, die das erkennen dann in ihrem Leben, dass sowas entstanden ist und nicht danach leben, sondern Hilfe suchen.

Da kann man Gott sei Dank auch helfen. Und dann gibt es Angst vor Menschen.

Angst zum Beispiel davor, das Gesicht zu verlieren. Wir haben über Arbeitslosigkeit gesprochen. Wenn der Anspruch bei uns ist, [01:06:03] dass man eben einen bestimmten Level haben muss und ich sonst mein Gesicht verliere. Kann natürlich auch sein, wenn ich die Fassung verliere, dann

verliere ich mein Gesicht. Angst zum Gerede zu werden bei Geschwistern oder auch in Nachbarn. Und wenn solch eine Angst irgendwann aufkommt, dann ist das der Nährboden übrigens auch, das habe ich ja da geschrieben, dass ein Diotrephes entstehen kann. Dass jemand eine solche Rolle übernehmen kann, dass alle dann Angst vor ihm bekommen, weil sie Angst haben davor, dass auch sie irgendwie niedergemacht werden.

Ja, die Zeit ist vorbei. Ich will das nicht alles im Einzelnen jetzt noch besprechen.

Angst vor Schuld oder ich sage auch Angst durch Schuld. [01:07:04] Wenn Schuld nicht bekannt ist und eine Last auf mir ist, dann führt das zu Angst. Es gibt aber auch Menschen, die haben Angst, an allem schuld zu sein. Kann auch ganz unterschiedliche Ursachen haben. Ich habe mit solchen zu tun und zu tun gehabt, die zum Beispiel als Kinder missbraucht worden sind, denen immer gesagt worden ist, du bist schuld an allem und du bist auch schuld daran, dass ich dich missbraucht habe. Und das entwickelt dann eine Persönlichkeit, die meint, an allem schuld zu sein. Sowas hat eine Ursache, wenn man merkt, dass in einem Übermaß, also nicht jemand, der versucht zu schlichten unter Geschwister und deshalb Dinge auf sich nimmt, sondern der in einem Übermaß ein solches Schuldbewusstsein hat, kann unterschiedliche Ursachen haben. Aber vielleicht liegt das an Dingen, die dieser Mensch auch erlebt hat.

[01:08:03] Zum Schluss für heute Nachmittag. Jetzt sind wir zu Ursachen nicht mehr weiter gekommen. Das machen wir dann morgen. Es gibt auch religiöse Ängste.

Zum Beispiel durch Gesetzlichkeit. Wenn ich nicht ständig bete, bin ich ein schlechter Christ. Wenn ich nicht das oder jenes tue, dann bin ich nicht gut. Und das führt in der Folge dazu, dass Ängste ausgelöst werden.

Ich bin nicht gut. Jetzt wird Gott mich strafen. Jetzt wird er Zucht über mich ausüben. Wenn ich nicht jedes Jahr die ganze Bibel schaffe oder so und so viel Verse morgens lese und, und, und. Und dann gibt es natürlich auch Angst vor dem Leid.

Es gibt Menschen, die haben eine übersteigerte Angst vor Krankheiten, weil es heute viele Krankheiten gibt, meinen sie, sie müssten ständig von dem Arzt sich durchchecken lassen. Auch nur ein Symptom, was aufkommt, und sofort sitzen sie beim Arzt.

[01:09:03] Es könnte ja noch schlimmer kommen.

Das sind jetzt eigentlich hier beschrieben im Wesentlichen nur die Symptome. Wir haben ein Stück weit Ursachen gesehen. Wir wollen morgen auch noch geistliche Ursachen stärker uns anschauen.

Sünde kann eine Ursache sein.

Wenn bestimmte Dinge, das betrifft ja nicht nur Angst, sondern auch andere gefühlsmäßig übersteigerte Dinge in deinem, in meinem Leben vorkommen, dann lasst uns auch einmal fragen, ob das an meiner Lebensbeziehung zu dem Herrn Jesus liegen kann. Aber das muss es nicht. Manchmal ist es ganz einfach nötig, zum Arzt zu gehen. Und dann kann Abhilfe geschafft werden. Unser innerer Mensch und unser Körper hängen zusammen. Und wenn an dem Körper etwas nicht funktionstüchtig ist, dann kann das, dann wird das früher oder später eben auch Auswirkungen [01:10:02] auf unsere innere Verfassung haben, auf die Empfindungen, die wir haben. Aber lasst uns

nicht einfach zur Seite schieben, dass es auch und vielleicht viel öfter, als wir das denken, geistliche Ursachen für so etwas gibt, worüber wir jetzt heute und morgen nachdenken, was die Angst betrifft.

Aber es gibt immer eine Lösung. Manchmal kann man Angst nicht einfach total abschaffen.

Aber ein Leben mit Gott kann auch da Linderung geben.

Aber lasst uns nicht meinen, zum Arzt zu gehen, auch im Blick auf Angststörungen, also nicht nur auf körperliche Beschwerden, sondern auf Angststörungen, dass einem Medikament, was im Blick auf die Angst vielleicht irgendwie antidepressiver beinhaltet, dass das irgendwie etwas Negatives wäre.

[01:11:03] Es gibt Leute, gerade Christen, die meinen, sowas nimmt ein Christ nicht, das gehört sich nicht, das ist nur etwas für solche, die nicht gut stehen.

Das ist Unsinn.

Es gibt Medikamente, die auch auf diese, ich sag mal, gefühlsmäßigen Bereich eben eingehen und die überhaupt keine negativen Auswirkungen haben und die überhaupt nichts damit zu tun haben, dass es geistliche Probleme gibt, die damit einfach überhaupt nicht zusammenhängen. Deshalb kann ich nur empfehlen, dass man sich, wenn man mit Angst zu tun hat, dass man sich auch wirklich mal untersuchen lässt, ob es organische oder hormonelle Ursachen gibt. Und nicht selten ist dadurch eine gute Hilfe gegeben worden. Dann, wenn man die Dinge auch aus der Hand Gottes nimmt und nehmen kann.